

dert. Im Gegenteil: Sie steigt sogar noch.

Was als reduktionistisches Programm begann, könnte so unversehens zu einer Wiederverzauberung der Welt führen. Denn wenn der Geist wirklich auf die biologische Materie zurückzuführen ist, so bedeutet das im Umkehrschluß, daß die angeblich tote Materie zumindest geistige Potentialität enthält. Wo beginnt Bewußtsein und wo endet es? Die Hirnforschung wie auch die Verhaltensforschung an Tieren zeigt deutlich, daß sich in dieser Frage keine eindeutigen Grenzen ziehen lassen. Bewußtsein ist eher ein Kontinuum, das irgendwo im

Tierreich bzw. vor der Geburt beginnt und beim erwachsenen Menschen vielleicht noch lange nicht aufhört.

So schließt sich der Kreis zur Physik. Dort gilt mittlerweile die Theorie diskutiert, daß alle bekannten Elementarteilchen auf noch wesentliche kleinere Einheiten zurückzuführen sind — winzige schwingende Energiefäden, sogenannte *Strings*. Und deren Eigenschaften sollten sich letztlich aus rein logischen Überlegungen ableiten lassen. Damit wäre die Natur endgültig genauso durchgeistigt, während andererseits der Geist durch und durch materiell ist.

Schöne Vorstellung. Ob sie richtig ist, werden wir wohl nie mit Sicherheit erfahren. Doch das sollte niemand schrecken: Denn das rationale Verstehen der kosmischen Ordnung dient ja bekanntlich nicht unbedingt ihrer Realisierung — und umgekehrt.

Ulrich Schnabel, Physiker, Wissenschaftsredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“ und Zen-Mönch

Ich denke *auch* mit meinem Körper

Der berühmte Satz von Descartes „Ich denke, also bin ich“ kann uns in die Irre führen. Richtiger ist es, zu sagen: „Ich spüre meinen Körper, also bin ich“, denn das Gefühl zu sein entstammt dem Körper. Geist und Körper bilden eine organische Einheit, die als Ganzes mit der Umwelt in Kontakt tritt.

Descartes suchte nach einem grundlegendem Prinzip, worauf er seine Philosophie gründen konnte und welches den Angriffen der größten Skeptiker seiner Zeit standhalten würde. So entstand der Satz: „Ich denke, also bin ich“, der die Trennung zwischen Körper und Geist zementierte. Man unterstellte Descartes manchmal, er hätte sich damit die Unterstützung des Klerus sichern wollen, denn diese Feststellung impliziert als Folgesatz eine klare Trennung von Seele und Sinnen zum großen Nachteil der Dichter und Genießer.

Wie dem auch sei, dieser Satz errichtete zu seiner Zeit die absolute Vorherrschaft des Geistes über den Körper. Er verhalf auch der Wissenschaft zum Fortschritt durch die Behauptung, das logische Denken sei - zu Recht oder nicht - der als irrational bezeichneten Art des Denkens überlegen. Im Rückblick kann man zu Recht behaupten, daß sich die ganze westliche Weltanschauung und Auffassung vom Individuum um den Satz von Descartes herum entwickelt hat.

Folglich ist dieser Satz auch heute noch sehr präsent in unserem Geist. Sein Sinn wird heutzutage - dank der Entdeckungen der Wissenschaft - eher materialistisch gesehen. Es gehört heute zum Allgemeinwissen, daß der Geist nicht ohne ein korrekt funktionierendes Gehirn existieren kann. Die Sicherstellung der vitalen Funktionen des Gehirns wiederum hängt ganz entscheidend vom Körper ab. Außerdem weiß man, daß chemi-